

27.11.2024

Orgel im Konzerthaus - Iveta Apkalns



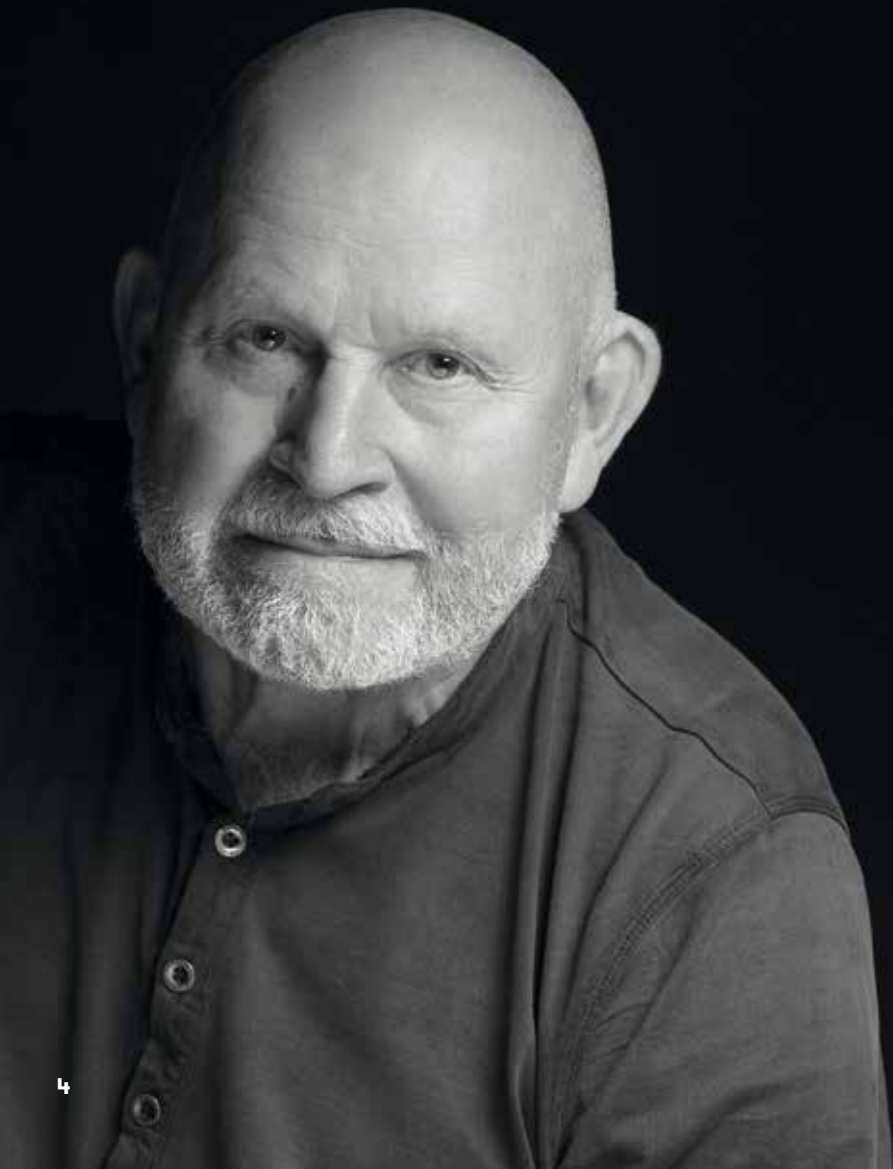
Mi 27.11.2024

Orgel im Konzerthaus – Iveta Apkalna

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Iveta Apkalna Orgel

Pēteris Vasks (*1946)

Te Deum (1991)

Jāzepts Vītols (1863 – 1948)

»Chant des ondes« aus »Au clair de la lune« op. 41
Fassung für Orgel von Tāļivaldis Deksnis

Aivars Kalējs (*1951)

»Gebet« (2001)

Pēteris Vasks

»Cantus ad pacem« (1984)

– Pause ca. 20.15 Uhr –

Alfrēds Kalniņš (1879 – 1951)

Introduzione et Allegro (1928)

Maija Einfeldē (*1939)

Ave Maria (1994)

Aivars Kalējs

»Lux aeterna« op. 51 (1995)

Alfrēds Kalniņš

Phantasie (1901)

– Ende ca. 21.20 Uhr –



Typischer Tonfall

Werke aus Lettland

Die Musik Lettlands – wie auch des gesamten Baltikums – zeichnet sich durch einen unverkennbaren Tonfall aus, einen typischen »Dialekt«, der ihr eine charakteristische Aura verleiht. Sie wird nicht zuletzt durch eine kreative, gleichzeitig aber auch sehr konzentrierte Auseinandersetzung mit den lokalen Traditionen charakterisiert. Lange Zeit war das geradezu überlebensnotwendig, war Musik aus dem Baltikum doch noch in den 1970er-Jahren ein echter Geheimtipp und nicht zuletzt durch den Eisernen Vorhang kaum bekannt. Heute dagegen sind seinerzeit nur wenigen Kennern geläufige Namen wie Aivars Kalējs und Pēteris Vasks deutlich präsenter und gehören zu den am häufigsten aufgeführten Komponisten unserer Zeit. Iveta Apkalna ist zu einer Botschafterin der musikalischen Tradition ihres Heimatlandes geworden, die sie immer wieder ins Zentrum ihrer Konzerte stellt, so auch heute.

Te Deum ohne Te Deum

Pēteris Vasks Te Deum

Entstehung 1991

Uraufführung 12. Oktober 1991 in der New Yorker St. Peter's Church durch Ingrid Gutberg

Dauer ca. 13 Minuten

»Musik ist im Baltikum kein intellektuelles Spiel, sondern eine große geistige Konzentration«, hat der lettische Komponist Pēteris Vasks seine Situation einmal im Hinblick auf den grundlegenden Unterschied zur westeuropäischen Avantgarde zusammengefasst und damit treffend beschrieben, was viele Werke dieser Herkunft auszeichnet. Ihnen ist ein intuitives Gespür für Klangfarben zu eigen, sie berühren unmittelbar durch Ruhe und Innerlichkeit. Außerhalb Lettlands wurde Vasks erst in den 1990er-Jahren bekannt, als Gidon Kremer begann sich für seine Werke einzusetzen. Heute ist er einer der einflussreichsten und bekanntesten zeitgenössischen Komponisten Europas. Vasks wurde 1946 in Aizpute als Kind eines baptistischen Pastors geboren. Er wurde an der lettischen Musikakademie Jāzeps Vitols als Geiger sowie an der litauischen Musik- und Theaterakademie als Kontrabassist ausgebildet und spielte in mehreren lettischen Orchestern, bevor er am Staatlichen Conserva-

torium in Vilnius im benachbarten Litauen Komposition bei Valentin Utkin studierte. In seinem Heimatland durfte er das aufgrund einer repressiven Politik gegenüber Baptisten nicht.

Vasks' früher Stil ist stark von den aleatorischen Experimenten von Witold Lutoslawski, Krzysztof Penderecki und George Crumb beeinflusst. Spätere Werke enthalten oft Elemente der lettischen Volksmusik. Vasks machte auch ausgiebig Gebrauch von minimalistischen Techniken, lässt sich aber nie auf eine bestimmte Methode festlegen. Umweltfragen liegen ihm sehr am Herzen, und in vielen seiner Werke findet sich ein Gefühl für die unberührte, oft aber auch von Zerstörung bedrohte Natur seiner Heimat. Einfachheit und Klarheit sind zwei zentrale Merkmale der Musik Vasks'. Das zeigt sich auch in seinem Te Deum, in dem Vasks mit einfachen Mitteln und starken Kontrasten arbeitet. In seinem Stück zitiert Vasks die Melodie des christlichen Lobgesangs Te Deum allerdings nicht direkt, einige seiner Charakteristika sind gleichwohl vorhanden. Dazu gehören die rhythmische Flexibilität des Metrums, der choralartige rhythmische Fluss, die Feierlichkeit und der äolische Modus, eine Kirchentonart, die mit dem heutigen a-moll vergleichbar ist.

Pēteris Vasks: Der Komponist über sein Werk

»Te Deum beginnt mit einer in a-moll gehaltenen Einleitung. Das Zentrum der Komposition ist zweigeteilt. Die erste Episode, religioso, ist ein Gebet. Sie beginnt im Piano, in tiefem, Kraft bringendem Glauben. Ein Fugato leitet die zweite Episode ein; sie ist ein hymnischer Gesang, ein Loblied auf den Schöpfer. Te Deum endet in einer ruhig-gedämpften, lichtvollen Coda.«

Magisch und innig

Jāzeps Vitols »Chant des ondes« und Aivars Kalējs »Gebet«

Entstehung 1910 bzw. 2001

Dauer insgesamt ca. 13 Minuten

Das magische Licht und das einsame Meer sind zwei der Naturphänomene, die die baltischen Landschaften so einzigartig machen. Dies trifft in besonderer Weise auf Lettland zu, den mittleren der drei baltischen Staaten. Diese spezielle Stimmung versucht auch die Musik dieses Landes immer wieder ein-

zufangen, etwa »Chant des ondes« (Lied der Wellen) von Jāzeps Vītols, einem der Begründer der lettischen Nationalmusik. In wiegenden Rhythmen wogt eine Begleitung aus der Tiefe empor, bekrönt von einer elegischen Melodie. In mehreren Wellen steigert sich die Musik immer mehr bis sie am Ende in mächtigen Schlussakkorden wie eine gigantische Welle zusammenbricht.

Aivars Kalējs' »Gebet« ist eine intensive und mit unter die Haut gehenden Schreien durchsetzte Klage einer verzweifelt um Hilfe ersuchenden Seele. Wie die immer wieder an- und abflauende Intensität eines Gebetes steigert sich die Musik mehrmals in sich stetig verstärkende Anrufungen hinein, um am Ende in friedvoller Stille zu verebben. Kalējs ist als Organist an der historischen Walcker-Orgel im Dom zu Riga einer der bekanntesten Organisten und Komponisten Lettlands.

Unendliche Weiten

Pēteris Vasks »Cantus ad pacem«

Entstehung 1984

Uraufführung 12. April 1985 in Riga durch Tālvāldis Deksnis

Dauer ca. 16 Minuten

Archaisch-folkloristische Elemente kennzeichnen das musikalische Schaffen von Pēteris Vasks ebenso wie der Rückgriff auf historische und moderne Kompositionstechniken sowie die Einbeziehung außermusikalischer Inspirationsquellen. Ein Grundgedanke bei nahezu allen Werken des lettischen Komponisten ist die Auseinandersetzung mit der Schöpfung: mit der Schönheit der Natur einerseits, aber auch mit ihrer Zerstörung durch den Menschen andererseits. Eine in der Tat demütige Haltung, die sich auch in Vasks' gehaltvoller Musik spiegelt. »Konzert für Orgel solo« lautet der Untertitel des Werkes »Cantus ad pacem« (Gesang für den Frieden). Die Orgelmusik des als freischaffender Komponist in Riga lebenden Vasks wurde in nicht unerheblicher Weise von der berühmten romantischen Orgel des Domes dieser Stadt inspiriert. Hier werden alle nur denkbaren Nuancen des Instrumentes erforscht, intimste Klänge ebenso wie gewaltige Klangeruptionen. Harsche Kontraste finden sich genauso wie schlichte, motivisch geprägte Abschnitte und Naturlaute wie etwa das Gezwitscher der von Vasks oft verwendeten Vogelgesänge. Die sind ebenso zu hören wie der Klang der unendlichen Weite des baltischen Meeres. Das

Ergebnis ist ein unkonventionelles, aber zweifellos wirkungsvolles und unter die Haut gehendes Stück.

Hintergrund: Die Haltung des Komponisten Pēteris Vasks

»Ich bin nur ein Komponist. Ich schreibe meine Musik so ehrlich wie möglich, und ich freue mich, wenn sie gespielt wird. Ich schreibe für Menschen, nicht für meine Schublade. Dies ist Gottes Geschenk an mich, und ich nehme es demütig an.«

Dramatische Aufwallungen

Alfrēds Kalniņš Introdutione et Allegro

Entstehung 1928

Dauer ca. 12 Minuten

»Ich muss zugeben, dass ich manchmal mehr davon habe, wenn ich ein Gemälde ansehe, als wenn ich ein hohles Musikstück höre«, bekannte der Komponist Alfrēds Kalniņš einmal. Hohl ist seine Musik sicherlich nicht, obwohl er mit rund 900 Werken als einer der produktivsten und vielseitigsten lettischen Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gilt. Seine Werke zeichnen sich durch eine Verbindung von musikalischer Raffinesse und pastoralem Kolorit aus. Schon seinerzeit wurde Kalniņš mit Grieg und Sibelius verglichen, nicht zuletzt aufgrund der oft rauen, archaischen und auch epischen Stimmung seiner Musik. Als neunjähriger Junge saß Kalniņš zum ersten Mal an der Orgel in der Kirche seiner lettischen Heimatstadt. Von dort aus stieg er dann zum be-



rühmtesten lettischen Konzertorganisten seiner Zeit auf. Introduziona et Allegro komponierte Kalniņš während eines Aufenthaltes in Amerika, wo er von 1927 bis 1933 lebte. Er hatte die Gewohnheit, Musik ohne die Hilfe eines Instruments zu komponieren. In New York kaufte er sich dafür einen tragbaren Tisch und suchte gerne ruhige Plätze im Central Park auf, um kreative Ruhe zu finden. Der rhapsodische Ton der Introduziona kontrastiert mit dem ununterbrochenen dramaturgischen Fluss des Allegros, das sich immer wieder zu dramatischen Aufwallungen steigert, um dann in einer majestätischen Coda zu enden.

Hintergrund: Alfrēds Kalniņš in einem Brief aus New York in die Heimat

»Ich bin erstaunt, dass mir in dieser großen Weltstadt die ›Muse‹ nicht davonläuft. Ich nehme an, die Hauptsache ist: nach innen zu gehen, sich selbst zu finden und die Kunst nicht aus den Augen zu verlieren, auch wenn es ringsum von Leben wimmelt.«

Gebet und Transzendenz

Maija Einfeldē Ave Maria und Aivars Kalējs »Lux aeterna« op. 51

Entstehung 1994 bzw. 1995

Uraufführung Ave Maria am 26. Mai 1995 in Riga durch Tāļivaldis Deksnis, »Lux aeterna« 1997 in Toronto durch Aivars Kalējs

Dauer insgesamt ca. 16 Minuten

Als Tochter eines Orgelbauers und einer Organistin ist Maija Einfeldē der Orgel seit frühester Kindheit verbunden. Das 1994 entstandene Ave Maria ist eine Paraphrase des bekannten Gebets »Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir! [...] Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.« Hier verbinden sich spätmittelalterliche Frömmigkeit und die innige Fürbitte an die Gottesmutter zu einem intensiven Gebet. »Es ist wie das Gebet eines einfachen Mädchens vom Lande in der Kirche – ein vertrauensvoller, aufrichtiger Blick eines Kindes auf das Leben und sein Schicksal«, so Einfeldē. Als Organist am Rigaer Dom ist auch Aivars Kalējs eng mit der dortigen historischen Orgel verbunden. Sein »Lux aeterna« ist eine Hommage an einen der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts: Olivier Messiaen. 2005 komponiert, erinnert es durch seine typische Klangsprache an die durch weitschweifig auf- und absteigende Melodielinien

und mystisch leuchtende Pfefferminzklänge geprägte Musik Messiaens. Die Orgel erweist sich hier einmal mehr als Medium für über sich selbst hinausweisende Sinneserfahrungen, als Bindeglied zwischen Dies- und Jenseits, zwischen irdischer Sinnlichkeit und transzendenter Sinnhaftigkeit.

Drama und Spannung

Alfrēds Kalniņš Phantasie

Entstehung 1901

Dauer ca. 9 Minuten

Obwohl auf dem Gebiet des heutigen Lettlands bereits im 17. Jahrhundert Orgelmusik geschrieben wurde, erschien das erste wirklich lettische Orgelstück erst 1902. Die Phantasie in g-moll von Alfrēds Kalniņš, sein erstes Orgelwerk überhaupt, gilt auch als die erste lettische Orgelkomposition überhaupt. Zu dieser Zeit wurde der Grundstein für die nationale Musikschule gelegt, und die musikalische Sprache, die die Komponisten verwendeten, wurde unverkennbar lettisch. Die fünfteilige Phantasie g-moll ist im Original mit »Fantasia improvisata« überschrieben, was ihren ungestümen, oft von Kontrasten geprägten Duktus verdeutlicht. Es gibt Drama, Spannung, Ruhe, aber auch ekstatische und jubelnde Momente und große dynamische Kontraste. Kalniņš verwendet hier verschiedene kompositorische Techniken wie Imitation (Nachahmung) und Variation (Veränderung). Da er selbst ein ausgezeichneter Organist war, zeigt sich hier sein außergewöhnliches Gespür für das Instrument und seine vielfältigen klanglichen Möglichkeiten. 🦋

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 450
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDENKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND





Iveta Apkalna

Die lettische Organistin Iveta Apkalna gilt als eine der führenden Instrumentalistinnen weltweit. Als Titularorganistin der Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete Iveta Apkalna das neue Konzerthaus im Januar 2017. Im September 2018 veröffentlichte das Label Berlin Classics die CD »Light & Dark«, die Welterstaufnahme eines Solo-Programms an der Elbphilharmonie-Orgel.


Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado im Jahr 2007 tritt Iveta Apkalna mit den weltweit führenden Orchestern auf, ist regelmäßiger Gast bei namhaften Musikfestivals und in den wichtigsten Konzertsälen der Welt. Sie ist seit 2019 Artist in Residence der Konzertkirche Neubrandenburg, deren Instrument 2017 von der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke und dem Bonner Orgelbauer Johannes Klais in Zusammenarbeit mit Iveta Apkalna entwickelt wurde. An dieser Orgel nahm sie die CD »Triptychon« (Berlin Classics) mit Werken von Vasks, Bach und Liszt auf. Iveta Apkalnas jüngste CD »Oceanic« (Berlin Classics) mit Werken von Deutsch, Ravel, Sibelius und Ešenvalds ist im April 2023 veröffentlicht worden.

Als international renommierte Organistin wird Iveta Apkalna regelmäßig eingeladen, neue Konzertorgeln einzuweihen. Zuletzt weihte sie die neue Orgel im Konzerthaus des Polish National Radio Symphony Orchestra in Katowice mit der Uraufführung der Sinfonia concertante von Esa-Pekka Salonen ein. Als begeisterte Botschafterin für zeitgenössische Musik umfasst ihr Repertoire Werke von Komponisten wie Naji Hakim, Ēriks Ešenvalds, Arturs Maskats und Thierry Escaich. Zusammen mit dem Royal Concertgebouw Orchestra präsentierte Iveta Apkalna im Herbst 2017 die Uraufführung von »Multiversum« des zeitgenössischen Komponisten Péter Eötvös im Rahmen einer großen Europatournee. Die Weltpremiere von Pascal Dusapins »Waves« für Orgel und Orchester brachte Iveta Apkalna im Januar 2020 gemeinsam mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter der Leitung von Kent Nagano zur Aufführung.

Iveta Apkalna erlangte große internationale Anerkennung durch diverse Ehrentitel und Auszeichnungen bei zahlreichen internationalen Wettbewerben. Sie erhielt mit dem Drei-Sterne-Orden Lettlands die höchste staatliche Auszeich-

nung des Landes, wurde viermal mit dem »Latvian Grand Music Award« ausgezeichnet und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt. Als erste Organistin überhaupt erhielt sie 2005 einen »ECHO Klassik« in der Kategorie »Instrumentalistin des Jahres«. Der Fernsehsender Arte widmete ihr 2008 die Dokumentation »Tanz auf der Orgel«. In Lettland geboren, lebt Iveta Apkalna mit ihrer Familie in Berlin und Riga.

Iveta Apkalna im Konzerthaus Dortmund

Iveta Apkalna ist schon seit dem Beginn ihrer Karriere gern gesehener Gast im Konzerthaus und spielte auf der Dortmunder Klais-Orgel u. a. in der Orgelnacht 2005, bei den Konzerthausnächten 2006 und 2007 sowie bei zahlreichen Orgelrecitals, zuletzt solo im April 2023 und im Duo mit der Geigerin Hilary Hahn im November 2023. 

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.


STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de


Maiwald



Die Konzerthaus-Orgel auf einen Blick

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm/WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

Orgeldisposition

I. Manual C – C⁴		Quinte	2 2/3'	Liebl. gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III – V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. Manual C – C⁴		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. Manual C – C⁴		Oboe	8'	(Auszug aus Kontra-	
(im Schwellkasten)		Trompete	4'	bass und Quinte)	
Liebl. gedeckt	16'			Principal	16'
Geigenprincipal	8'	Hochdruckwerk C – C⁴		Kontrabass	16'
Flûte harmonique	8'	(im Schwellkasten		Violonbass	16'
Gedeckt	8'	gemeinsam mit		Subbass	16'
Aeoline	8'	III. Manual)		Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis	8'	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flûte octaviante	4'	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	4'	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino	2'			Octave	4'
Harm. aethera IV	2 2/3'	Pedal C – G¹		Posaunenbass	16'
Trompete	8'	Akustikflöte	32'	Trompete	8'

audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

MEHRWERT

schaffen
für Mitarbeitende,
Mandanten und die Region

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund Tel.: 0231 22 55 500 E-Mail: dortmund@audalis.de



Geschenkideen
entdecken:
konzerthaus-
dortmund.de

**Wo Geschenke
zum Erlebnis
werden.**

So klingt nur Dortmund.
Persönliche Beratung: T 0231 22 696 200

KONZERTHAUS
DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Weihnachtlich

Mit einem festlichen Programm jenseits des Weihnachtsoratoriums lädt dieses Konzert zu einem hochkarätig besetzten Adventsabend ein, den Sir John Eliot Gardiner mit seinen neuen Ensembles, The Constellation Choir & Orchestra, präsentiert. Im Zentrum stehen zwei weihnachtliche Kantaten von Johann Sebastian Bach.

Do 12.12.2024 19.30 Uhr

Ein ganzes Orchester

Dass sich in der Klais-Orgel im Konzerthaus ein ganzes Orchester verbirgt, demonstriert Reinoldikantor Christian Drengk in seinem Recital: Mit Orgelbearbeitungen großer Orchesterwerke führt er die 53 Register vor Ohren und zeigt, welche Klangfarbenvielfalt mit zwei Händen und zwei Füßen möglich ist.

Mi 15.01.2025 19.30 Uhr

Überraschung

Sir András Schiff kehrt mit einem Klavierabend ins Konzerthaus Dortmund zurück. Welches Programm er hierfür mitbringt, erfährt das Publikum vom Solisten persönlich: Schiff hat es sich inzwischen zur Regel gemacht, die Werke selbst zu Beginn anzusagen und damit der Ritualisierung des Konzertbetriebs zu begegnen. Man darf gespannt sein, welche Überraschung er für uns in Dortmund bereithält.

Do 06.02.2025 19.30 Uhr

Termine

Texte Helge Birkelbach

Fotonachweise

S. 04 © Janis Porietis Vitols

S. 06 © Girts Ragelis

S. 14 © Ko-Cheng Lin

S. 18 © Katharina Dröge, Konzerthaus Dortmund

S. 22 © Girts Ragelis

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

